



Mörderische Geschichten bekamen die rund 60 Zuhörer geboten, die in der Kakushöhle bei Eiserfey-Dreimühlen auf Strohballen Platz genommen hatten.

BILD: KSTA

Mord in der Kakushöhle

Nasskalter Krimispaß mit packenden Autorenbeiträgen

Mechernich-Dreimühlen. Die „Criminale 2010 Nordeifel“ hinterließ am Donnerstagabend auch ihre Spuren in der Kakushöhle bei Dreimühlen. Anders als die Menschen, die hier vor Zehntausenden von Jahren Schutz und Geborgenheit gesucht hatten, kamen über 60 krimibegeisterte Zuhörer, um sich an mörderischen Geschichten zu erfreuen. Aber auch ihnen gewährte die Höhle Zuflucht, vor allem, als es draußen kräftig zu regnen begann.

Auch die Mitarbeiter des Awo-Cafés waren im vollen Einsatz, um die Gäste mit Getränken und Gegrilltem zu versorgen. Im kleinen Café an der Kakushöhle war zudem ein Büchertisch aufgebaut, wo man Bücher der lesenden Autoren signieren lassen konnte.

Gleich vier Kriminalschriftsteller lasen den Besuchern aus ihren Werken vor. Ulla Lessmann, die langjährige Chefredakteurin des „Vorwärts“, machte den Anfang. Danach gab es eine Lesung mit leicht schweizerischem Zungenschlag. Barbara Saladin, Journalistin und Redakteurin in Basel, ist jedoch nicht nur Krimischriftstellerin, sondern zudem seit 2009 Botschafterin der Ostfriesischen Inseln in der Schweiz. Wahrschein-

lich ging es in ihrer Geschichte auch deshalb um vergifteten Kandiszucker, mit dem die Ostfriesen gerne ihren Tee süßen.

Seine Romane und Geschichten spielten vielfach im „Rurgebiet“, berichtete sodann Kurt Lehmkuhl und unterstrich, dass er die Gegend um den Fluss Rur und nicht die Ruhr meine. Schließlich nahm Jürgen Ehlers am Lesetisch Platz. Seine Erzählung wurde mit besonderer Spannung erwartet, denn sie spielt direkt in der Kakushöhle.

In die Eifel gereist

Ehlers arbeitet beruflich im Geologischen Landesamt Hamburg. 2006 erhielt er den Friedrich-Glauser-Preis für den besten deutschen Kurzkrimi. Um sich inspirieren zu lassen, war Ehlers im Frühling nach Dreimühlen gereist. Dort hatte sich die freie Fachdozentin Dr. Anne Katharina Zschocke aus Tondorf die Zeit genommen, dem Hamburger auf höchst versierte Weise die geologischen, kulturgeschichtlichen und naturkundlichen Besonderheiten der Kakushöhle nahezubringen. Dabei hatte sie auch darauf hingewiesen, dass die Angst vor dem Tod in keltischer Zeit keine so große Rolle wie heute gespielt habe. Im Zyklus von Le-

ben, Tod und Wiedergeburt habe der Mensch ein großes Gefühl der Geborgenheit empfunden.

Aber all das hatte offenbar nichts gefruchtet, vielleicht weil Ehlers keine Liebeslyrik schreibt, sondern Kriminalgeschichten. Die sympathische Ärztin und beliebte wissenschaftliche Mitarbeiterin des Naturschutzzentrums Eifel in Nettersheim mutierte in seiner Geschichte zur schnippischen Höhlenführerin. Von der Begeisterung, den sie für den außergewöhnlichen Ort versprüht hatte, war leider nichts mehr zu spüren. Denn Genre ist halt Genre. Oder wie Ehlers augenzwinkernd meinte: „Ich bin Beamter, und so sind auch meine Geschichten.“

Seine Story hatte er denn auch mit verwaltungstechnischer Raffinesse geplant: Der Ehemann, der seine Frau in die Kakushöhle lockt, um sich ihrer dort durch einen Schlag mit dem eisernen Kuhfuß zu entledigen, wird plötzlich selbst das Opfer, weil er nicht ahnt, dass seine Frau in Wahrheit noch weitaus perfider ist als er selbst.

Für die Akteure gab es großen Applaus und trotz der nasskalten Witterung waren die Zuhörer von der ungewöhnlichen Veranstaltung mehr als begeistert. (ksta)